



EIP-AGRI Projekt **MEHRWERT** **BERGLANDWIRTSCHAFT**

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



15.09.2026 | Ergebnispräsentation

Alternative Finanzierungsmodelle für Naturschutz in der

Bezugs- und Projektraum

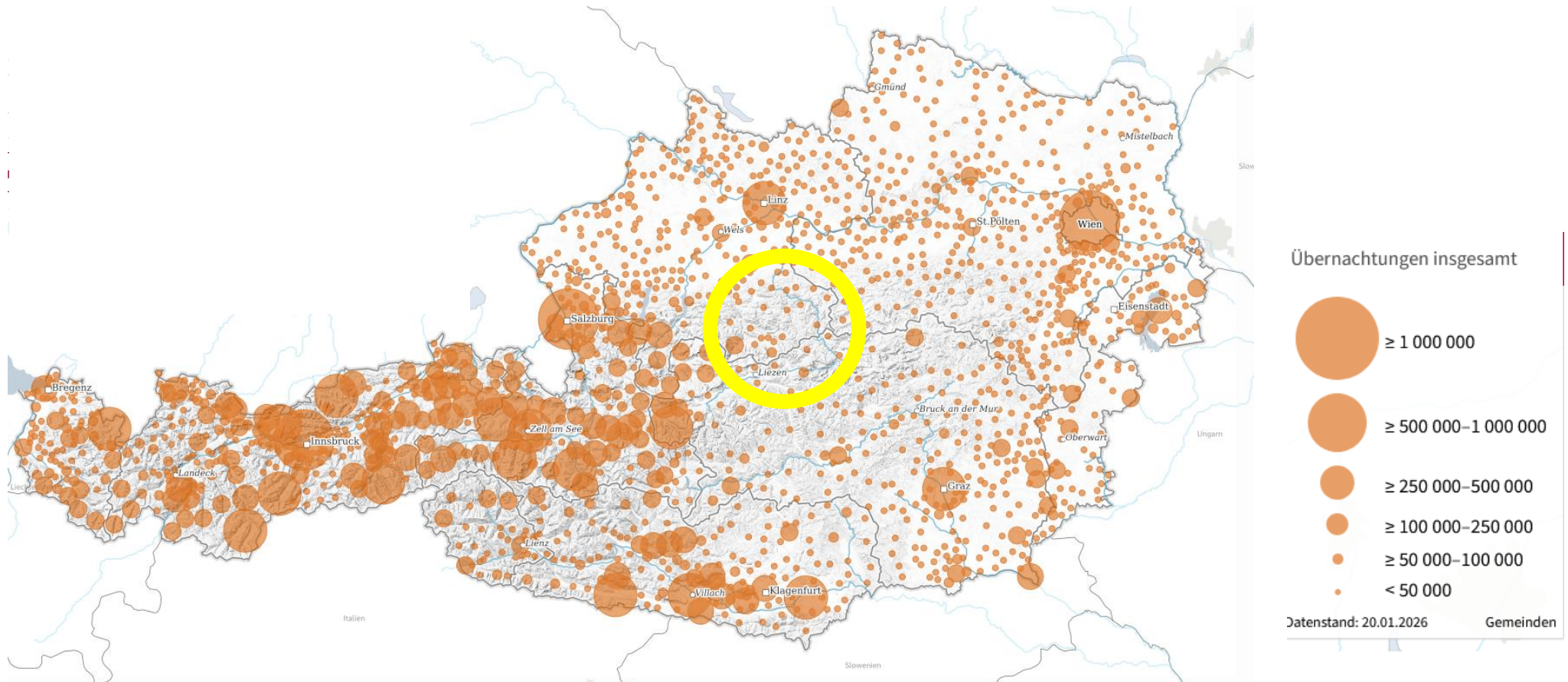
Nationalpark Kalkalpen Region:





- „Kleinstrukturierte“ Bergland(wirt)schaft in den nördlichen Kalkalpen
- Großteils Grünlandwirtschaft mit extensiver Teilflächenbewirtschaftung
- Produktion und Vermarktung tierischer Lebensmittel (insb. Milch) steht im Vordergrund, aber sehr kostenintensiv

Tourismus in der Region Eisenwurzen



- Nebeneinkünfte durch Tourismus gering
- Gibt es alternative Einkommensquellen?

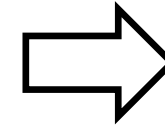
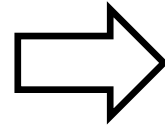
Quelle: Statistik Austria

PROJEKTZIELE

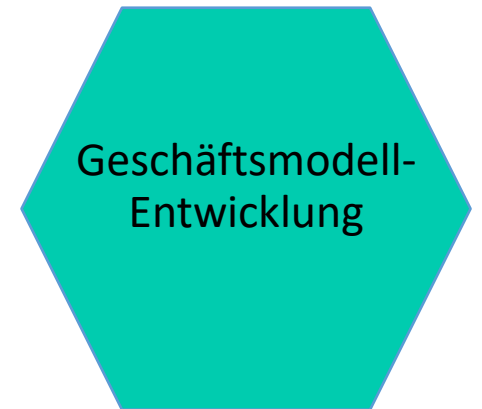
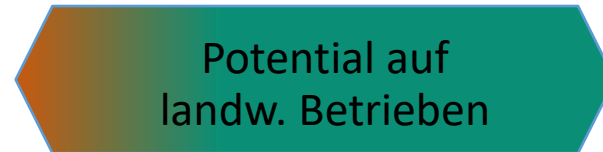
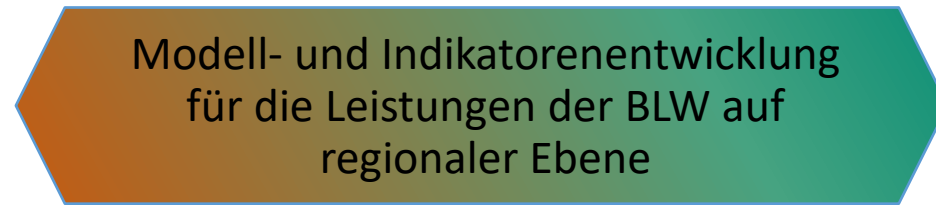
- ❖ Die **Inwertsetzung von Ökosystemleistungen** als mögliche Einkommensquelle der Berglandwirtschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region analysieren
- ❖ Ausloten möglicher **marktbasierter Lösungen**
- ❖ Erarbeiten **von grundlegende Elemente neuer Geschäftsmodelle**
 - ❖ **Ökosystemleistungen** der Berglandwirtschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region erheben und bewerten
 - ❖ **Bedarfen** und **Möglichkeiten** zur Abgeltung von Ökosystemleistungen darstellen
 - ❖ **Innovative Vermarktungsoptionen** für Ökosystemleistung evaluieren

PROJEKTAUFBAU

Projekt- phasen



Arbeits- pakete



Bearbeiter

Umweltbüro Klagenfurt
ÖKL

STUDIA Schlierbach
Raumberg-Gumpenstein
Bio Austria OÖ
Universität f. Bodenkultur

FH OÖ

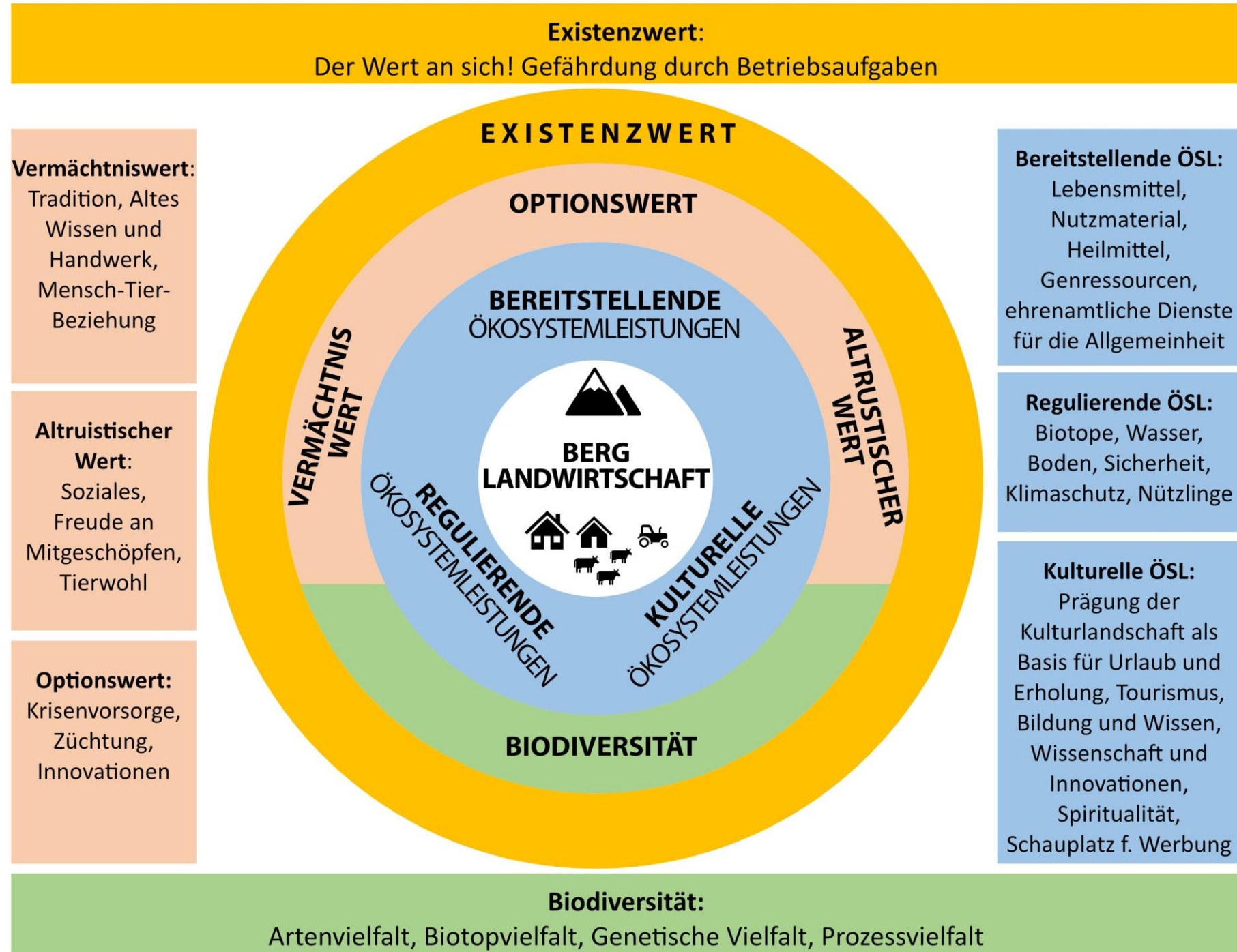
06/2022

12/2022

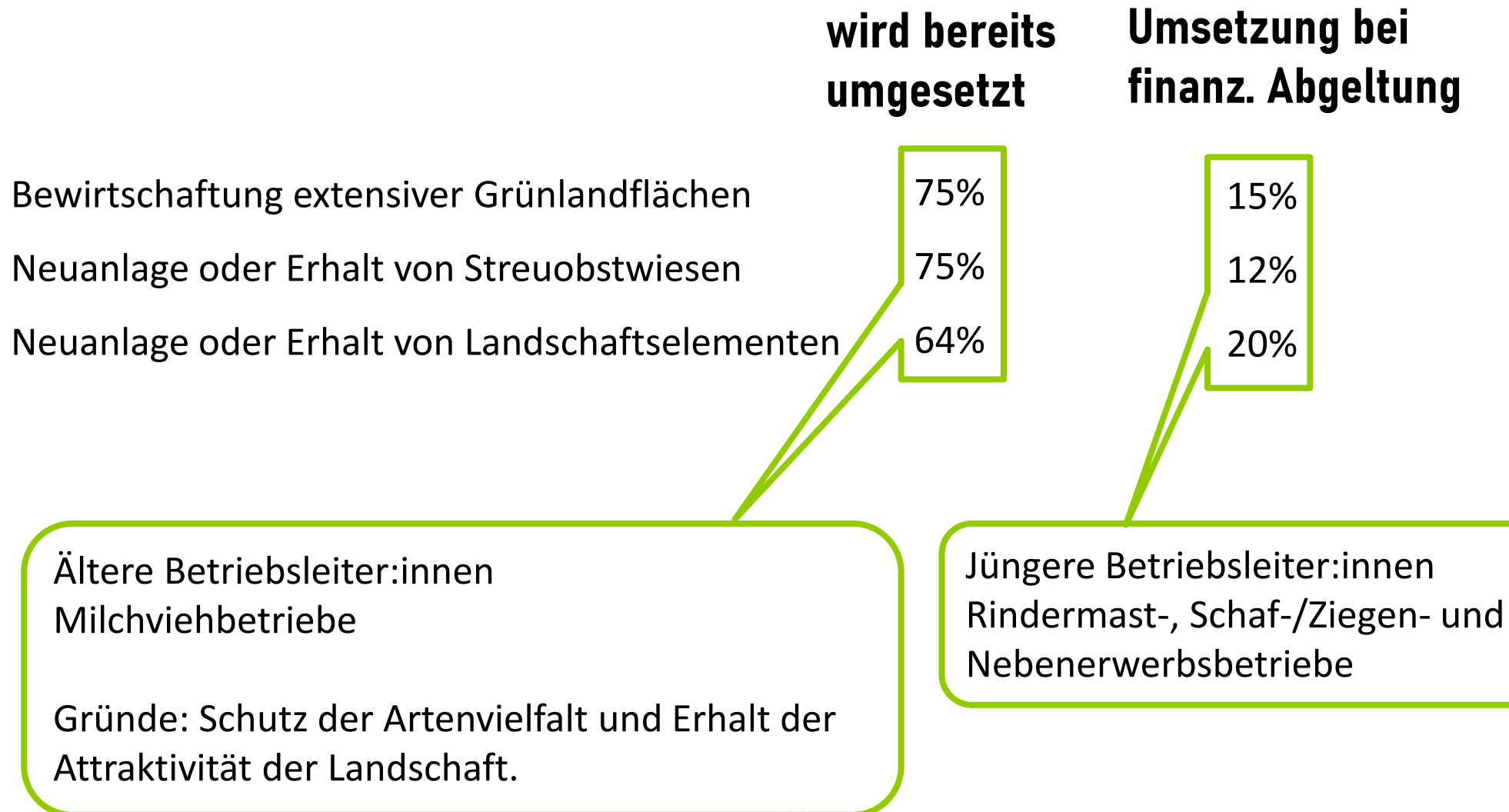
12/2023

11/2024

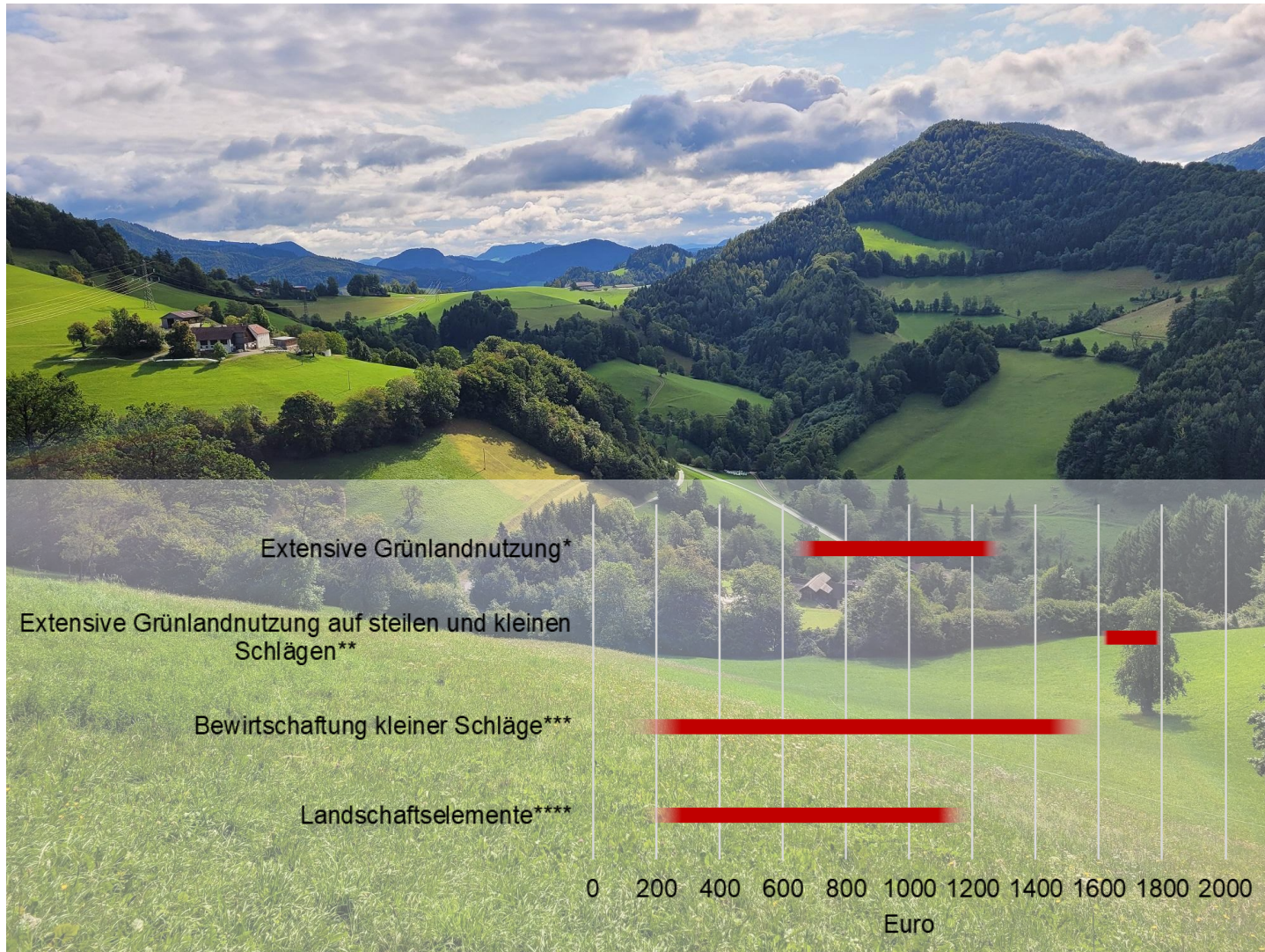
Modell des ökonomischen Gesamtwertes und der Ökosystemleistungen in der Berglandwirtschaft



UMSETZUNG BIODIVERSITÄTSFÖRDERNDER MAßNAHMEN



Bereitstellungskosten biodiversitätsfördernder Maßnahmen (Modellierungen in Euro pro ha)



- Bereitstellungskosten = Opportunitätskosten = Kosten des entgangenen Nutzens (Mehrkosten zum Referenzszenario)
- Nutzung von Streuobstwiesen und extensivem Grünland weisen ähnliche Bereitstellungskosten auf
- Steiflächen deutlich teurer
- Schwankungsbreite abhängig von Standortgüte, Schlagform
- Teilw. Abgeltung im ÖPUL

*) Referenzszenario ohne Streuobst; **) Referenzszenario ohne Baumreihe; ***) Referenzszenario intensive Bewirtschaftung; ****) Referenzszenario Bewirtschaftungsaufgabe

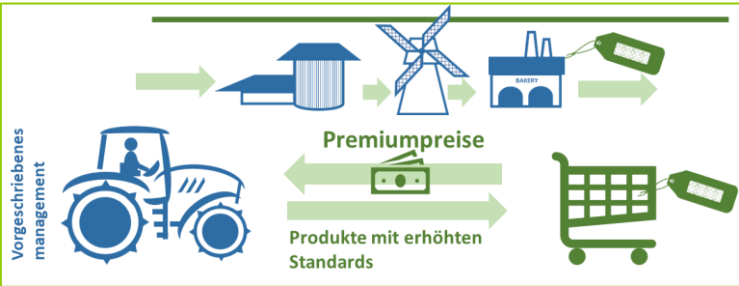
Außerlandwirtschaftliche Bedarfe an biodiversitätsfördernden Maßnahmen

- Unternehmen und Politik sehen sich zukünftig mit neuen **Europäischen Regulatorien** (z.B. Nachhaltigkeitsberichterstattung, Lieferkettengesetz und Renaturierungsverordnung) und **Märkten** konfrontiert, die **Nachhaltigkeitsmaßnahmen** (u.a. Förderung der Biodiversität) fordern
- Nachhaltigkeitsmaßnahmen dieser Unternehmen müssen **datengetrieben (messbar)**, statt marketing- oder projektbezogen, sein
- Datengetriebene Berichterstattung benötigt Ressourcen (Zeit, Personal, EDV)
- Bis jetzt Maßnahmen (Transition Plan) vor allem im Bereich Energie- und Treibhausgasreduktion
- Beim Thema Biodiversitätserhaltung/ Kompensation für Verluste noch sehr große Unsicherheit (insb. Messbarkeit)



Vermarktoptions

- Wertschöpfungskettenbasiert



- Ergebnisorientiert



Quelle: <https://www.console-hub.eu/>

Stärken	WSK	EO
Steigerung der Produktqualität		
Wertschätzung von bestehenden Qualitäten		
Aufwertung des Betriebs und der ökologischen Maßnahmen		
Risiko		
Abhängigkeit von Vertragspartnern (Handel, Geldgeber, KonsumentInnen),		
Mehraufwand an Bürokratie		
Einfluss von Interessensgruppen.		

WSK: Wertschöpfungskettenbasiert; EO: Ergebnisorientiert; Quelle: Eigene Darstellung

Schlussfolgerungen I

- Biodiversitätsfördernde Maßnahmen werden (noch) durch traditionell wirtschaftenden Betriebsleiter:innen umgesetzt
- Kosten der aktuellen Flächennutzung können über aktuelle Förderprogramme nur teilweise ausgeglichen werden
- Was passiert nach dem betrieblichen Generationenwechsel?
- Will man die aktuellen Strukturen erhalten,
 - muss die Benachteiligung einzelner Flächen berücksichtigt werden und
 - müssen neuartige Lösungen/Geschäftsmodelle zur Inwertsetzung dieser Landnutzungsmaßnahmen rasch umgesetzt werden

Schlussfolgerungen II

- Potential für marktbasierte Lösungen ist vorhanden, eine Umsetzung konnte jedoch nicht realisiert werden
- Messbarkeit der Leistungen von zunehmender Bedeutung
- Neue Methoden der Datenerhebungen notwendig, ohne dass den Landwirten viel Bürokratie aufgebürdet wird
- Beispiele sind
 - Fotos durch Betriebsleiter:innen
 - Verwendung bestehender Indikatoren
- Die Gestaltung der Verträge benötigt Involvierung aller Beteiligten
- Schaffen von institutionellen, rechtlichen und formalen Rahmenbedingungen, um die neuen Wege der Inwertsetzung zu ermöglichen und diese für alle Beteiligten fair zu gestalten



STUDIA

**VIELEN DANK
FÜR DIE
AUFMERKSAMKEIT!**

www.studia-austria.com
Panoramaweg 1 | 4553 Schlierbach
kirchweger@studia-austria.com

Anita Haider
Stefan Kirchweger

MEHRWERT
BERGLANDWIRTSCHAFT